



8. Dezember 2012

## PRESSEMITTEILUNG

### SECHSTES HOCHRANGIGES SEMINAR DER ZENTRALBANKEN DES EUROSYSTEMS UND LATEINAMERIKAS

Präsidenten und führende Vertreter der Zentralbanken des Eurosystems und Lateinamerikas sowie anderer regionaler Finanzorganisationen kamen in Santiago de Chile zum sechsten hochrangigen Seminar zusammen, um Fragen zu makroökonomischen Maßnahmen, globaler Liquidität und Länderrisiken zu erörtern. Das Treffen wurde von der Banco Central de Chile ausgerichtet und in Zusammenarbeit mit der Banco de España und der Europäischen Zentralbank organisiert.

Der Präsident der Banco Central de Chile, Rodrigo Vergara, begrüßte zu Beginn die Teilnehmer und betonte die Wichtigkeit des regelmäßigen Dialogs auf höchster Ebene zwischen den Zentralbanken des Eurosystems und Lateinamerikas, der vor zehn Jahren in Madrid seinen Anfang genommen hat. Er sprach auch die wesentlichen politischen Herausforderungen der Zentralbanken in der derzeitigen Weltwirtschaftslage an und erläuterte, welche Lehren die lateinamerikanischen Länder aus den Erfahrungen der Vergangenheit gezogen haben. Er ging auf die Kapitalzuflüsse in die Schwellenländer ein, wobei er die dafür verantwortlichen Pull- und Pushfaktoren nannte und herausstellte, wie groß die politischen Probleme beim Umgang mit diesen Kapitalströmen sind.

Der Vizepräsident der Europäischen Zentralbank, Vítor Constâncio, und der Präsident der Banco de España, Luis María Linde, unterstrichen die Herausforderungen im Euro-Währungsgebiet sowie die Fortschritte, die bei deren Bewältigung und bei der Schaffung eines stärkeren institutionellen Rahmens für die Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) erzielt wurden.

Die Diskussion konzentrierte sich auf drei Hauptthemen.

#### **Heutige und frühere Bestimmungsfaktoren von Staatsschulden**

In der ersten Diskussionsrunde verglichen die Zentralbankpräsidenten die heutigen Herausforderungen im Euroraum mit früheren Erfahrungen in Lateinamerika. Sie stellten fest, dass viele für frühere Krisen in Lateinamerika typische Merkmale, wie beispielsweise die Umkehr der Kapitalströme und Ansteckungseffekte, auch in finanziell unter Druck geratenen Euro-Ländern zu beobachten sind. Die Teilnehmer betonten, dass sich die Situation in Europa im Vergleich zur damaligen Lage in Lateinamerika dadurch unterscheidet, dass die Staatsschuldenkrise im Eurogebiet innerhalb einer Währungsunion stattfindet. Erörtert wurden auch die Folgen

des Entstehens und der Anpassung von Ungleichgewichten sowie der Zusammenhang zwischen Staatsschulden- und Bankenkrisen.

### **Geldpolitische Reaktionen auf die Staatsschuldenkrise**

In der zweiten Runde wurde die Bedeutung eines glaubwürdigen geldpolitischen Rahmens hervorgehoben. Die Teilnehmer kamen überein, dass ein solcher Rahmen im Euro-Währungsgebiet eine flexible Krisenbekämpfung ermöglicht und gleichzeitig sicherstellt, dass die Inflationserwartungen fest verankert bleiben und sich die Gefahr, dass die Finanzpolitik die Oberhand über die Geldpolitik gewinnt, in Grenzen hält. Sie betonten, dass die Geldpolitik nur begrenzt bei der Staatsschuldenkrise eingreifen dürfe und dass anderen Maßnahmen – vor allem haushaltspolitischen Anpassungen, Strukturreformen und der Sanierung des Finanzsektors – eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung der grundlegenden Ursachen für die Krise zukomme. Es sei wesentlich, die Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit fortzusetzen und Sorglosigkeit zu vermeiden. Dies sei eine der Lehren aus dem Umgang mit der Krise – sowohl damals in Lateinamerika als auch heutzutage im Euroraum. Der Anpassungsprozess im Eurogebiet sei signifikant. Auch auf institutioneller Ebene seien spürbare Fortschritte erzielt worden, was den politischen Willen zur Vertiefung der WWU unter Beweis stelle.

### **Globale Liquidität, Kapitalströme und makroprudenzielle Reaktionen**

In der dritten Diskussionsrunde ging es hauptsächlich um die globale Liquidität, ihren Einfluss auf die internationalen Kapitalströme und mögliche politische Reaktionen. Die Teilnehmer erörterten konzeptionelle Probleme bei der Definition von globaler Liquidität. Sie sprachen auch über die Gefahr internationaler Ansteckungseffekte und ihrer möglichen Auswirkungen auf die Finanz- und Preisstabilität. Die Teilnehmer erkannten die Schwierigkeit, einen kausalen Zusammenhang zwischen globaler Liquidität und Kapitalströmen herzustellen, und räumten ein, dass der Anstieg der Kapitalzuflüsse in die Schwellenländer und nach Lateinamerika auch durch die Verbesserung der inländischen Fundamentaldaten und die globale Neubewertung des Risikos verursacht worden sein könnte. Durch frühere Erfahrungen hätten die aufstrebenden Volkswirtschaften jedoch gelernt, bei umfangreichen Kapitalzuflüssen Vorsicht walten zu lassen und für die damit verbundenen Herausforderungen verschiedene Maßnahmen in Erwägung zu ziehen. Die unterschiedlichen zur Verfügung stehenden Optionen und ihre derzeitige Umsetzung in verschiedenen Ländern wurden von den Teilnehmern ebenfalls diskutiert.

#### **Europäische Zentralbank**

Direktion Kommunikation

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 1344 7455, Fax: +49 69 1344 7404

Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**